

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 87=107 (1941)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genie-Lt. *Franz Morf*, geb. 1916, Geb. Sap. Kp. I/9, verstorben am 24. Januar 1941 im Aktivdienst.

Inf.-Oblt. *Gaston Geiser*, geb. 1885, verstorben am 25. Januar 1941 in Solothurn.

San.-Major *Carl Ischer*, geb. 1865, verstorben am 26. Januar 1941 in Bern.

Oblt. *Werner Rechsteiner*, geb. 1915, Flieger-Abwehrtruppe, verstorben am 30. Januar 1941 im Aktivdienst.

Plt. *Marcel Chopard*, né en 1891, décédé le 31 janvier 1941 au Locle.

Plt. d'Inf. *Albert Grenier*, né en 1879, décédé le 7 février 1941 à Lausanne.

Oberstlt. *Werner Imholz*, geb. 1880, Kommissariatsof., verstorben am 7. Februar 1941 in St. Gallen.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Verlag Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld.

In der Dezembernummer nimmt Oberst Feldmann, der verdiente Altmeister unter unseren Kriegshistorikern, nach 25jähriger Schriftleitung Abschied von seinen Lesern und teilt mit, dass vom 1. Januar 1941 hinweg Oberst Dr. Edgar Schumacher die Redaktion der Zeitschrift übernehmen werde. Wir freuen uns, dass Oberst Schumacher, der sich seinen Namen ganz aus eigenem Verdienst geschaffen hat, auf diese Weise Gelegenheit erhält, führend und selbständig im militärischen Schrifttum unseres Landes zu arbeiten.

In zwei Aufsätzen kommen der bisherige und der neue Redaktor, jeder in seiner Art, zu Worte. Oberst Feldmann schliesst seine Abhandlung «Defensive in der Offensive» durch eine Darstellung der strategischen Vorbereitungen, die General Dufour angesichts der drohenden Kriegsgefahr 1856/57 als Folge des «Neuenburgerhandels» getroffen hat. Herzstarkend ist es zu lesen, wie entschlossen damals das Volk hinter seiner Regierung stand und bereit war, um seiner Ehre willen die Opfer selbst eines Krieges auf sich zu nehmen. «Man hat nicht in erster Linie gefragt: „Wie stark ist der Gegner, werden wir es wagen dürfen, Widerstand zu leisten?“, sondern: „Wie steht es um das Recht?“. Niemand jammerte, man könne doch nichts machen, es nütze nichts, sich zur Wehr zu setzen, man müsse dem mächtigen Gegner den Willen tun und, so traurig es sei, dem Unrecht und der Gewalt weichen.» So Oberst Feldmann.

Oberst Schumacher schreibt mit der ihm eigenen souveränen Beherrschung des Stoffes über Niccolo Machiavelli als einem «Vorkämpfer der Miliz». Mochte man bisher ungefähre Kenntnis davon haben, dass der grosse Machiavelli sich über die kriegerischen Tugenden der alten Eidgenossen geäussert und sie sogar «Fürstenbändiger» genannt hatte, so fehlte doch wohl das Wissen um die Gedankengänge, aus denen heraus der florentinische Staatsmann sich überhaupt mit unsren Altvordern befasst hatte; vollends, dass er für eine Milizarmee eingetreten ist, dürfte so ziemlich unbekannt gewesen sein. Allerdings handelte es sich dabei nicht um eine Miliz im landläufigen Sinne, sondern, wie Schumacher nachweist, um das Ideal einer Armee von staatsbewussten, fest mit dem Gemeinwesen verbundenen, waffen-

kundigen Bürgern im Geiste der Antike und im Gegensatz zum heimatlosen Berufskriegertum der Renaissance. Einem solchen Ideal schienen Machiavelli zu seiner Zeit die Eidgenossen am nächsten zu kommen, und er sah in ihnen verkörpert, was unabänderiger Freiheitsdrang im Kampfe für die Unabhängigkeit eines von Knechtschaft bedrohten Vaterlandes zu leisten vermochte. Möchte doch die Vorstellung, in Machiavellis Sinne eine auserwählte «Miliz» zu sein, unsere Armee immer und in jeder Lage zum Höchsten begeistern.

M. Röthlisberger.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse». Numéro 1, janvier 1941. En lisant quelques études sur la campagne de Pologne, par le colonel E. M. G. Montfort. — Le combat de rencontre, par le capitaine E. M. G. A. Ernst. — La presse suisse en temps de guerre, par le lieutenant Wüst. — Les rayons infra-rouges et leurs applications, par Pierre Bolle, Dr. ès-sciences. — Commentaires sur la guerre actuelle. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

*Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglocken 2*

Geschichte der Schweiz. Von Prof. Valentin Gitermann. Augustin-Verlag, Thayngen-Schaffhausen. 552 Seiten. Preis Fr. 12.—.

Diese trotz ihrer vorbildlichen Ausstattung erstaunlich billige Schweizergeschichte verzichtet nicht auf weitgehende Darstellung der Tatsachen, um hauptsächlich die treibenden Gesetze des geschichtlichen Geschehens darzustellen (wie es das Eigenartige und Reizvolle der ebenfalls kürzlich erschienenen Schweizergeschichte von Feuz ist), sondern es darf wohl als Hauptverdienst dieses Werkes bezeichnet werden, in ausgezeichneter Weise die Tatsachen mit ihren Voraussetzungen und Wirkungen zu verbinden. Dieses unermüdliche Hinweisen auf die wirtschaftlichen und soziologischen Bedingungen in ihrem Wettstreit mit dem Wirken von Ideen ist oft glanzvoll gelungen, ganz besonders im Kapitel über Reformation und Gegenreformation. Der Soldat findet in diesem Werke im wesentlichen keine Kriegsgeschichte. Sucht er das, so greife er nach der «Schweizer Kriegsgeschichte». Doch findet er bei Gitermann wertvollen Aufschluss über die Einflüsse des materiellen und geistigen Lebens auf die Art und Intensität militärischer Kraftentfaltung. So liegen beispielsweise die Gründe der Ablösung der allgemeinen Wehrpflicht durch das Ritter- und Lehenswesen darin, dass kurzfristige und taktisch einfache Kriegshandlungen durch schwierigere Aufgaben und Vervollkommenung der Kriegskunst abgelöst wurden, dadurch aber die unmögliche langdauernde Mobilisation der Bauern durch Berufssoldatentum ersetzt werden musste. Dass dieses Problem auch in unserer Zeit wieder sehr aktuell wurde, beweisen die Schriften von Seeckts und de Gaulles («Vers l'armée de métier»). — Der Verfasser legt das Hauptgewicht seiner Betrachtungen auf Epochen geistiger, politischer und wirtschaftlicher Erschütterungen (Vorwort), und der Leser merkt auch ständig, dass dieses Buch auch in einer solchen Krisenzeit geschrieben wurde. Unsere Geschichte bot zu allen Zeiten viel des Beherzigenswerten; heute ist das in noch verstärktem Masse der Fall. Gitermann versteht es allgemein, die Grenzen zu starker Aktualisierung zu wahren; es sind damit störende Uebertragungen heutiger Begriffe auf ehemalige Zustände die Ausnahme, wie z. B. S. 30, wo bei den Erläuterungen zum Bundesbrief von 1291 von links und rechts orientierten Eidgenossen die Rede ist. Frappierend aktuell ist hingegen das Zwingliwort: «Wir bedürfen der Letzinen zu Arth und Näfels nicht mehr, — der Rhein ist die Letzi» ...

So ist diese Schweizergeschichte nicht nur Belehrung und Genuss, sie ist auch Trost. Wie mancher Kleingeist unter uns glaubt sich heute in eine